

DER JUNGE, DER SEINEN GEBURTSTAG VERGASS

Nach dem Roman von Rudolf Frank

Bühnenbearbeitung von Bernd Schmidt

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Besetzung: fünf Darsteller

Flox, ein Königspudel

Jan

Drei weitere Darsteller übernehmen alle übrigen Rollen.

Die Handlung spielt in den Jahren des Ersten Weltkriegs.

Rudolf Frank (1886-1979) war promovierter Jurist, Schauspieler, Regisseur und Journalist. Den Ersten Weltkrieg erlebte er vor allem an der Ostfront. Der Roman „Der Junge, der seinen Geburtstag vergaß“ erschien 1932 unter dem Titel „Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua“ im Verlag Müller & Kiepenheuer, Potsdam. Ein Jahr später wurde das Buch von den Nationalsozialisten verbrannt. Erst 1979 erschien eine Neuauflage des Romans, der inzwischen mit dem Buxtehuder Bullen, dem Gustav-Heinemann-Friedenspreis und dem Preis der Leseratten ausgezeichnet wurde.

ERSTER TEIL

1. Szene

Die Bühne ist verwüstet. Flox mit Halsband, ein ramponierter Königspudel. Im Hintergrund Kanonendonner.

Flox: Es gibt viele Arten von Kanonen, aber alle haben den Zweck, mit ihren Geschossen Menschen zu töten und menschliches Eigentum zu vernichten. Es gibt leichte und schwere Kanonen, kleine und riesengroße, es gibt solche, die in die Nähe schießen und solche, die so weit reichen, dass man mit bloßem Auge gar nicht mehr sehen kann, wen das Geschoss trifft und was es zerstört. Hier könnt ihr es sehen. Koptschowka, das polnische Dörfchen mit den schlanken Pappeln, ist kaum noch wieder zu erkennen. Drüben in den Kartoffel- und Rübenfeldern liegen die russischen Soldaten, auf der anderen Seite –im Wald – die deutschen.

Kanonendonner. Ein Junge stolpert auf die Bühne.

Und mittendrin steckt Jan. Er hat Geburtstag. Heute, am 14. September 1914 wird er vierzehn Jahre alt. Aber er hat es vergessen. Kann man seinen Geburtstag vergessen? Man kann. Wenn es rings um einen kracht und qualmt, wenn die Mutter tot ist und der Vater vom russischen Zar in den Krieg geschickt wurde, warum soll man dann nicht auch seinen Geburtstag vergessen? Ich will mich mal bemerkbar machen.

Flox bellt.

Jan: Flox! Du lieber guter Floxi! Wo hast du dich denn rumgetrieben? Hast du dein Herrchen gesucht, den Vladimir? Der ist doch im Krieg, der Vladimir, und uns haben sie alleingelassen! Hast du die arme Sau vom Krämer Kaczmar gesehen?

Flox: Hatte ich. Sie schrie wie ein Mensch und rannte wie vom Teufel gejagt auf drei Beinen, quiekend und jammernd zwischen den Apfelbäumen im Kreis herum.

Jan: Ihr rechtes Hinterbein war voll Blut.

Die Sau quiekt. Ein Schuss.

Jan: Komm, mein braver Flox, jetzt gehörst du mir, und ich gehör dir. Hör nur, wie sie schießen, die Deutschen. Den schönen Pflaumenbaum haben sie kaputt geschossen, was hat der ihnen getan. Und dem Schwein das Bein weg. Komm, Flox, hab nur keine Angst. Ich bin ja bei dir.

Flox: So sind sie, die Menschen. Immer bilden sie sich etwas ein. Käme ich nicht auch allein zurecht? Aber zugegeben: Zottelhaarig wie ich bin,

freu ich über ein Herrchen, das mir gelegentlich mit der Bürste übers Fell fährt. Immerhin bin ich nicht irgendein Hund, ich bin ein Königspudel!

Jan: Hast du auch Hunger, Flox?

Flox: Diese Frage lässt sich mit einem klaren „Wau!“ beantworten. Meinetwegen auch „Wauwau!“ Und ich weiß sogar, wo wir etwas finden. Im Wirtshaus auf der Dorfstraße. Auf die Nase eines Hundes ist Verlass.

Flox läuft los und findet eine Schüssel mit Kochlöffel.

Jan: Dicke Milch! Ich glaube es nicht.

Jan stellt die Schüssel auf den Boden. Er isst mit dem Kochlöffel, Flox mit der Zunge.

Jan: Hmm, ist das lecker. Dicke Milch, die gab es sonst nur an meinem Geburtstag. Mit einem Klacks Honig.

Flox: Na, dämmert dir was?

Jan: Aber ich habe ja heute Geburtstag. Gestern noch hab ich mich darauf gefreut. Flox! Komm her, du musst mir gratulieren!

Flox: Ich stelle mich sogar auf die Hinterbeine und wünsche dir Glück, mein lieber Jan, viel Glück. Ich glaube, du hast es sehr nötig, mein Freund.

Jan: Danke, Flox. Du musst mal geschoren werden. Ich glaube, du hast es sehr nötig.

Sie machen sich wieder über die Milch her. Plötzlich aus dem Hintergrund dumpfes Brüllen: „Rrah – rrah – hurrah!“.

Jan: Die Deutschen! Wir müssen uns verstecken. Komm, wir stellen uns tot wie ein Insekt, wenn ein Verfolger naht.

Jan verkriecht sich hinter einem Gegenstand auf der Bühne und zieht Flox mit sich.

Schwere Schritte. Die Tür zum Wirtshaus fliegt auf.

Soldat: Jemand hier?

Drei Soldaten dringen ein. Sie schauen sich um. Dann legen sie ihre Ledergürtel, Brotbeutel und Karabiner ab. Sie ziehen die schweren Stiefel von den Füßen, legen den Tornister unter ihren Kopf und ruhen aus.

Soldat: Gute Nacht, Kameraden.

Die beiden anderen Soldaten erwidern: Hab schon bessere Nächte erlebt! Und: Wenn uns die Russen schlafen lassen. Dann schnarchen sie. Flox kriecht aus seinem Versteck hervor.

Jan: *(flüsternd)* Bleib hier, Flox.

Flox schnüffelt an den Füßen der Soldaten.

Flox: Ach, sind das Duftnoten, da kann kein Hund widerstehen, auch ein Königspudel nicht. Da fordert der Zinken seine Rechte ein.

Ein Soldat kratzt sich.

Flox: Der hier träumt von seinem Töchterchen, wie es ihm auf die Knie klettert, nach seinem Vollbart greift und mit lieben kleinen Händen darin zupft und krabbelt. Dabei sind's Läuse. *(Er schnüffelt am nächsten.)* Und der hier ließe gern seine Beine im Wasser baumeln. *(beim nächsten)* Weizen, Weizen träumt der hier und geht über seinen Acker und ist glücklich. Jeder träumt etwas anderes, aber alle träumen von zu Hause und fühlen sich glücklich. Sieh mal, Jan! Sie lächeln im Schlaf.

Jan traut sich aus seinem Versteck. Er betrachtet die Soldaten. Plötzlich schlägt eine Granate ein. Jan stolpert und fällt auf einen Soldaten.

Albin: Au, verdamm mich! Au, es regnet Schusterjungen! *(Sieht Jan.)* Elender Kriepel, kannst nich uffpassen? Wenn ich jetzt nich so müd wär, tät ich dir eene runterhauen. Haste auf der ganzen Welt keinen anderen Sitzplatz erwischt als meinen Globus?

Soldat: Da guckt mal her! Der dicke Rosenlöcher hat heut Nacht ,n Kind bekommen!

Soldat: Gratuliere! Gratuliere, Babba Rosenlöcher! Strammer Junge, ganz der Papa.

Albin: *(mustert Jan)* Na, Kleener, was möchste denn? Haste was zu melden? Hab bloß keene Angst, es tut dir hier niemand was. Sonst kriegt er'n paar von mir gelaatscht. Nu sag mir mal, was du eigentlich hier verloren hast?

Jan: Wer seid ihr denn?

Soldat: Was wir sind? Kanoniere, was denn sonst?

Soldat: Königlich preußische Kanoniere.

Jan: Ihr seid doch Menschen?

Albin: Mensch, hältst du uns vielleicht für Boomaffen?

Jan: Sie haben doch gesagt, Sie wären Kanonentiere.

Allgemeines Gelächter: Hahaha! – Haste gehört? Kanonentiere! Hohoho! Der Junge ist gut, hihhi! Kanonentiere, ahahaaaahoho!! –

Flox: Ach, diese Menschen, diese Kindsköpfe. An dieser Stelle muss man sich auf animalische Art bemerkbar machen. *(zu den Soldaten)* Wauwauwauwau! Wauwauwau!

Albin: Was is'n das für'n kleener Eisbär?

Soldat: Das ist doch kein Eisbär, das is'n Waschbär, der sich nicht gewaschen hat.

Soldat: Aber er sieht dir ähnlich.

Soldat: Wieso?

Soldat: Na, bei dir sieht man auch vor lauter Haaren die Schnauze nicht.

Soldat: Tu ihn weg, der ist die reinste Flohkaserne.

Soldat: Eher eine Kreuzung von einem Rollmops und einem Bettvorleger.

Flox: *(indigniert)* Der Spektakel und die unqualifizierten Äußerungen hätten kein Ende genommen, wenn nicht plötzlich die Tür zum Hinterzimmer aufgegangen wäre.

Einer der Soldaten verwandelt sich in Oberleutnant Hans Alert.

Alert: Was ist denn hier für ein Krach?

Soldat: Melde gehorsamst, Herr Oberleutnant, der Rosenlöcher hat ein Kind bekommen.

Albin: Und der Distelmann hat ,n kleenen Hund bekommen, Herr Oberleutnant. Die Ähnlichkeit ist geradezu verblüffend.

Flox: Das war Oberleutnant Hans Alert, genannt der weiße Rabe, denn er hatte über alle Dinge seine eigene Ansicht, und das ist beim Militär beinahe so selten wie ein Rabe mit weißem Gefieder.

Alert: *(zu Jan)* Wie heißt du?

Jan: Jan, Panje!

Alert: Jan Panje? Komischer Name.

Jan: Nein, Panje. Ich heiße Jan, Panje.

Alert: Also das kapiert ich nicht: Du heißt nicht Jan Panje und heißt Jan Panje. Nun mal raus mit der Sprache! Vorname?

Jan: Jan, Panje.

Alert: Also: Jan. Den Panje schenk ich dir. Und dein Nachname?

Jan: Kubitzki, Panje.

Alert: Also wenn du jetzt noch einmal Panje zu mir sagst, dann – Sag meinerwegen Onkel zu mir!

Jan: Nein, Panje, nicht Onkel.

Alert: Warum denn nicht, du Dickkopf?

Jan: Der Onkel haut immer.

Alert: Dann sag meinethalben Oberleutnant zu mir, verstanden?

Jan: Ja, Panje O – ber – leut – nant.

Alert: Das heißt, Herr Oberleutnant, nicht: Panje Oberleutnant.

Jan: Ja, Pan- - Herr Oberleutnant.

Alert: So ist's recht. Was ist denn das für ein Hundevieh?

Flox: Ah, endlich ist wieder von mir die Rede. Wozu auch dieses Panje hier, Panje da. Weiß doch jeder, dass das auf Polnisch so etwas wie Herr heißt. Oder?

Jan: Das ist kein Vieh, Herr Oberleutnant, das ist mein Freund Flox.

Flox: Genau, der mit der untrüglichen Nase. (*Schnuppert an Alerts Stiefeln.*)

Alert: Seid ihr hier aus dem Dorf, du und dein Freund?

Jan: Ja, Herr Oberleutnant.

Alert: Und wart allein hier? Allein in unserm Feuer?

Jan: (*nickt*) Die russischen Soldaten haben auch rein geschossen.

Alert: Das muss verdammt ungemütlich gewesen sein, was meint ihr? (*Sieht in die Runde.*) Tja, dann bist du also unser Gefangener. Der einzige Gefangene bei der heldenhaften Einnahme von Koptschowka.

Flox: Gefangener? Eben war der weiße Rabe doch noch so freundlich.

Alert: Kannst du Polnisch, Junge?

Jan: Ja, freilich, Herr Oberleutnant, das muss ich doch.

Alert: Musst? Warum?

Flox: Na, wo sind wir denn hier? Bitte mal nachdenken!

Jan: Weil der Panje polnisch spricht und der Onkel und die Goloborotka und –

Alert: Natürlich. Ist ja deutsch-polnisch hier. Na, wollen wir mal sehen, was sich da machen lässt. Gebt ihm vor allen Dingen ordentlich zu essen, dem Jungen! Hast doch Hunger?

Jan: Ja, Herr Oberleutnant, der Flox auch.

Albin Rosenlöcher kramt in seinem Tornister. Er reicht Jan eine Scheibe Brot.

Albin: Da hast auch was zum Schmieren. *(Er reicht ihm eine Dose.)* Aber nicht gleich so sehere dick, mein Sohn. Das ist nämlich Butter von ,ner richtigen Kuh.

Flox: Na, wenn das kein Festmahl ist. Gibt's vielleicht auch Leberwurst in Kugeln?

Alle holen Essen aus ihren Taschen. Auch Flox bekommt seinen Teil ab.

Alert: Na, Leute, wenn's euch man schmeckt! Jetzt habt ihr also einen neuen Kameraden. *(zu Jan)* Wie wär's, Junge, willst du bei uns bleiben? Weißt doch sicher hier in der Gegend Bescheid? Polnisch kannst du auch. Da könnten wir dich schon brauchen.

Jan: Ich möchte schon, Herr Oberleutnant, aber der Onkel –

Alert: Der schlägt dich wohl, wenn du es ihm sagst? *(Jan schweigt.)* Kann ja mal ein Wörtchen mit ihm reden. Oder glaubst du, dass er mich auch verhaut? Wo ist er denn?

Jan: Weiß nicht, Herr Oberleutnant. Sind alle vor euch weggelaufen.

Soldat: Und wir haben geglaubt, das ganze Dorf wär voll Russkis, und dann kein Schwein da.

Jan: Doch, das Schwein vom Krämer Kaczmar, dem Sie das Bein abgeschossen haben. Kann man dem armen Tier nicht helfen?

Soldat: Dem ist schon geholfen. Das geht jetzt den Weg allen Schweinefleisches in den Kochtopf.

Albin: Kriegst auch ein Stück davon, mein Sohn.

Alert: Also, überlege dir die Sache. Hast ja Zeit. Wir bleiben vorläufig hier. *(zu den Soldaten)* Macht, dass ihr fertig werdet. Die Batterie geht hinter